

2. Anaphorische Beziehung in Texten: Diskursreferenten, Zugänglichkeitshierarchien, Centering Theory

2.1 Diskursreferenten

Karttunen (1969) hat den Begriff des **Diskursreferenten** (DR) eingeführt. Darunter versteht man konzeptuelle Entitäten, die Personen oder Dinge in der beschriebenen Welt repräsentieren. DRen werden durch spezielle sprachliche Mittel eingeführt, typischerweise durch indefinite NPn oder durch definite NPn oder Namen, die sich auf Dinge beziehen, von denen der Sprecher annehmen kann, dass sie dem Hörer bekannt sind. Sie werden aufgegriffen durch Pronomina oder definite NPn.

- (1) Da sahen sie einen großen Bären. Der Bär schien sie zunächst nicht zu bemerken. Aber dann reckte er sich auf und kam auf sie zu.
 - (2) Hänsel und Gretel waren noch kleine Kinder, als sie einmal in den Wald gingen.
- Karttunen bemerkt aber, dass den DRen nicht unbedingt für Personen oder Dinge der beschriebenen Welt stehen müssen. Es kann sich auch um **Konzepte**, also "gedachten" Entitäten handeln, wie in den folgenden Beispielen:
- (3) Wenn ein Kind in den Wald geht, muss es sich vor dem Bären hüten.
 - (4) Kein Kind hat so viel Angst vor dem Bären, dass es sich nicht mehr in den Wald traut.
 - (5) Es gibt kein Kind, das so viel Angst vor dem Bären hat, dass es sich nicht mehr in den Wald traut.

Unter der **Lebensspanne (life span)** von Diskursreferenten versteht man den Bereich im Text, innerhalb dessen ein eingeführter Diskursreferent wieder aufgegriffen werden kann.

- (6) Ein Kind ging in den Wald. Da kam ein Bär. Es rannte davon.
- Lebensspanne im Text unbegrenzt
- (7) Wenn ein Kind in den Wald geht, muss es sich vor dem Bären hüten. Es rennt davon.
- Lebensspanne auf den Satz begrenzt

Die Lebensspanne von Diskursreferenten wird von der Diskursrepräsentationstheorie, Kamp (1981), aus allgemeinen Regeln der semantischen Interpretation abgeleitet; wir kommen später im Detail darauf zurück.

2.2 Strategien für Anaphora

Wir haben gesehen, dass es offensichtlich Prinzipien gibt, welche die Lebensspanne von DRen eingrenzen können. Aber an vielen Positionen im Satz gibt es mehrere Möglichkeiten, mit einem Pronomen auf einen DRen zu referieren. Wir wenden uns nun den Prinzipien zu, die hierbei eine Rolle spielen.

2.2.1 Genus und Numerus

Eine wichtige Technik besteht in der morphologischen Kongruenz zwischen dem anaphorischen Element und seinem Antezedens in Genus und Numerus (dem grammatischen Geschlecht und der grammatischen Anzahl).

- (8) Egon mag Elfriede. Er besucht sie oft. Sie / er sieht sich gerne einen Film an, und deshalb gehen die beiden manchmal ins Kino. Normalerweise lassen sie den Abend bei einem Glas Wein ausklingen.

Die Kategorie des Genus ist in vielen Sprachfamilien verbreitet, aber nicht in allen (etwa Ungarisch und Finnisch, Türkisch, Baskisch, Chinesisch, Japanisch, Koreanisch ...).

In Beispiel (8) handelt es sich um "natürliches" Genus, das auf dem Geschlecht der Diskursreferenten beruht. Daneben hat das Deutsche (aber nicht das Englische) grammatisches Genus: Jedes Nomen gehört einer bestimmten Genusklasse an und wird damit durch unterschiedliche Pronomina aufgegriffen:

- (9) Ein Messer / Eine Gabel / Ein Löffel, muss so plaziert werden, dass es / sie / er, von dem Essenden leicht gegriffen werden kann.
- (10) Der Krug ist auf die Schale gefallen, und sie / er ist zersprungen.

Nicht jede Sprache hat ein Genus- oder Numerussystem, das solche Differenzierungen bei den Anaphora erlaubt. Beispielsweise haben Sprachen wie Ungarisch, Finnisch, Baskisch, Türkisch, Chinesisch, Japanisch und Koreanisch kein Genussystem. Andere, wie z.B. die Bantusprachen, haben ein Genussystem, das mehr Kategorien aufweist als das Deutsche. Wieder andere haben ein komplexeres Numerussystem, das z.B. auch Dualformen enthält. Im Allgemeinen kann man sagen, dass die Möglichkeit des differenzierten Aufgreifens von Diskursreferenten durch unterschiedliche Pronomina ein wichtiger Grund ist, weshalb es Genus- und Numerussysteme überhaupt gibt.

2.2.2 Distanz-Pronomina und Obviation

Ein weiteres grammatikalisches System zur Bezugnahme auf Diskursreferenten sind Distanzpronomina. Sie drücken aus, ob das Antezedens im Text näher oder ferner steht; wir sprechen von **Nahdeixis** und **Ferndeixis**.

- (11) Die Perser stellten ihr Heer in der Ebene auf, die Griechen zogen sich in die Berge zurück. Jene hatten hunderttausend Mann, diese nur etwa zehntausend.

Man kann mit *diese* und *jene* sich auch auf nähere oder fernere Gegenstände in der Sprechsituation beziehen. Hier wird also das deiktische System für Situationen auf Texte angewendet. Es gibt aber auch pronominale Ausdrücke, die sich nur auf den Text beziehen können, wie *der erstgenannte*, *der letztgenannte*, oder *der erste Punkt*, *der zweite Punkt* usw.

Ferner gibt es häufig einen Kontrast zwischen Pronomina, welche auf einen erstrangigen Antezedens-Kandidaten verweisen, und solche, die sich auf eher nebenrangige Kandidaten beziehen. Man nennt Pronomina der ersten Art **proximat**, Pronomina der zweiten Art **obviativ**, und bezeichnet das System insgesamt mit **Obviation**. Ein solches System besteht auch im Deutschen mit Pronomina wie *er* und *dieser*.

- (12) a. Auf der Party lernte Peter Egon kennen. Er hatte schon von ihm gehört.
b. Auf der Party lernte Peter Egon kennen. Dieser hatte schon von ihm gehört.

2.2.3 Anaphorische Zugänglichkeit und Realisierung anaphorischer Beziehungen

Die Redeweise von "erstrangigen" vs. "zweitrangigen" Antezedens-Kandidaten suggeriert, dass sich diese hierarchisieren lassen. Dies wird tatsächlich oft angenommen. Man spricht von der **Zugänglichkeitshierarchie** oder **Gegebenheitshierarchie** (accessibility / givenness hierarchy) und von der **Salienz** von Diskursreferenten.

Gundel e.a. (1993) führen folgende Hierarchie von Diskursreferenten und zugehörigen Referenzweisen ein, die jeweils durch englische Beispiele illustriert werden:

- (13) In Fokus < Aktiviert < Vertraut < Identifizierbar < Referentiell < Typ-Identifizierbar
it that, this, this N that N the N indef. this N a N

Einige Beispiele:

- (14) a. *I couldn't sleep last night. Something (next door) kept me awake.*
 Nicht typ-identifizierbar.
 a. *I couldn't sleep last night. A dog (next door) kept me awake.*
 Typ-identifizierbar: *dog*
 b. *I couldn't sleep last night. This dog (next door) kept me awake.*
 Sprecher bezieht sich auf einen bestimmten Hund; vgl. Deutsch: *so'n Hund*.
 c. *I couldn't sleep last night. The dog (next door) kept me awake.*
 Adressat kann den Hund durch die Beschreibung identifizieren, hier: es gibt genau einen Hund in der Nachbarschaft.
 d. *I couldn't sleep last night. That dog (next door) kept me awake.*
 Adressat hat bereits eine Repräsentation des Hundes im Weltwissen.
 e. *I couldn't sleep last night. That kept me awake.*
 Der Diskursreferent für *that* muss eingeführt und vorher erwähnt worden sein. (Z.B: *There was a strange noise next door*).
 f. *My neighbour has a dog. It kept me awake.*
 Der Diskursreferent muss unmittelbar vorher erwähnt und in den Fokus der Aufmerksamkeit gebracht worden sein.

Auch die Quelle der Aktivierung spielt eine Rolle – ob sie durch den Sprecher geschehen ist, oder durch den Adressaten:

- (15) A: *Have you seen the neighbor's dog?*
 B: *Yes, and ⁹⁹this dog / that dog} kept me awake last night.*

Für eine noch detailliertere Hierarchie vgl. Ariel (2001), abrufbar auf der Moodle-Seite.

2.2.4 Zusammenhang zwischen Salienz und Komplexität anaphorischer Mittel.

Zwischen der Zugänglichkeitshierarchie und den anaphorischen Referenzmitteln gibt es tendenziell folgenden Zusammenhang:

- (16) Leicht zugänglich / Hoch salient <=====> Einfache Ausdrucksmittel
 Weniger zugänglich / salient <=====> Komplexe Ausdrucksmittel

Wenn ein Diskursreferent "in Fokus" ist, dann kann man auf ihn mit einem einfachen Pronomen *it* Bezug nehmen. Wenn er hingegen nur "aktiviert" ist, muss man komplexere anaphorische Ausdrücke der Art *that* oder *this* oder *this N* verwenden, usw.

Man kann den Zusammenhang (16) als einen der **Ökonomie der Kodierung** verstehen:

- (17) a. Leicht zugängliche, hoch saliente DRen werden häufiger wieder aufgegriffen als weniger zugängliche DRen.
 b. Häufig auftretende Ausdruckstypen werden einfacher ausgedrückt (ökonomischer kodiert) als seltener auftretende Ausdruckstypen.

Beispielsweise sind proximate Promina einfacher als obviative, vgl. *er* und *dieser* in (12).

Verschiedene Sprachen unterscheiden sich in den ihnen jeweils zur Verfügung stehenden anaphorischen Ausdrucksmitteln. Dies kann zu unterschiedlichen Interpretationen führen, wie Hemford (2006) im Vergleich Deutsch/Französisch gezeigt hat.

- (18) a. Der Briefträger beobachtete den Straßenfeger, bevor er nach Hause ging.
 (*er* bevorzugt: Briefträger).
 b. Der Briefträger beobachtete den Straßenfeger, bevor dieser nach Hause ging.
 (*dieser* stark bevorzugt: Straßenfeger).
 (19) a. Le facteur regarde le balayeur, avant qu'il rentre à la maison.
 (*il* bevorzugt *le balayeur* !)
 b. Le facteur regarde le balayeur, avant de Ø rentrer à la maison.
 (Ø bevorzugt *le facteur*).

Man kann sich nun fragen, warum (18.a) die erwähnte Interpretation besitzt, da das Deutsche ja auch Sätze der folgenden Art besitzt:

- (20) Der Briefträger beobachtete den Straßenfeger beim Nachhausegehen.

Die bevorzugte Interpretation ist in diesem Fall, dass der Straßenfeger beim Nachhausegehen war. Wie ist das mit unserer Auffassung zu vereinbaren, dass knappe anaphorische Ausdrücke proximat interpretiert werden? Nach allgemeiner Auffassung kommt in unserem Beispiel gar kein anaphorischer Ausdruck vor. Es handelt sich lediglich um eine Präpositionalphrase, die an die NP *den Straßenfeger* oder an die VP *beobachtete den Straßenfeger* adjungiert werden kann, wobei im ersten Falle der Straßenfeger, im zweiten der Briefträger auf dem Nachhauseweg ist:

- (21) a. Der Brieftr. [_{VP} beobachtete [_{NP} [_{NP} den Straßenfeger] [_{PP} beim Nachhausegehen]]]
 b. Der Brieftr. [_{VP} [_{VP} beobachtete den Straßenfeger] [_{PP} beim Nachhausegehen]]

Das französische *avant de Ø rentrer à la maison* muss dann allerdings so verstanden werden, dass es hier tatsächlich ein pronominales Element gibt, das phonologisch nicht realisiert wird.

2.3 Die klassische Centering-Theorie

2.3.1 Einführung

Eine wichtige ausgearbeitete Theorie zur Bestimmung des Bezugs von anaphorischen Elementen ist die Centering-Theorie (CT), deren Entwicklung vor allem auf Barbara Grosz, Candy Sidner und Aravind Joshi zurückgeht (vgl. Grosz and Sidner (1986), Grosz et al. (1995), den Überblick in Walker et al. (1998) und Poesio e.a. (2004).

Beispiel einer Präferenz für die Auflösung von anaphorischen Beziehungen:

- (22) Egon mag Erich. Er besucht ihn oft. Er sieht sich gerne einen Film an, und deshalb gehen die beiden manchmal ins Kino.

Grammatisches Genus hilft hier bei der Auflösung der Pronomenreferenz nicht. Trotzdem gibt es eine klare Präferenz für die Interpretation der beiden Pronomina: *Er* bezieht sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auf Egon und nicht auf Erich.

CT versucht, diese Art von Diskurskohäsion zu charakterisieren, und zwar mit dem Begriff der Salienz oder Zugänglichkeit. In dem Text ist der DR für Egon salienter als der für Erich, und zwar weil Egon im ersten Satz Subjekt ist.

Beispiel für eine Wahl einer bestimmten Referenzform:

- (23) Mit Erich stimmt was nicht. Er benimmt sich ziemlich seltsam. Gestern hat er Egon um 2 Uhr nachts angerufen. Er / #Erich wollte ihn unbedingt treffen.

Wen sich das Subjekt des letzten Satzes auf Erich beziehen soll, dann ist das Pronomen *er* besser als die Wiederholung des Namens, *Erich*. Erich ist hochgradig salient, und daher ist der Bezug mit einem Pronomen dem mit einem Namen vorzuziehen.

2.3.2 Rückwärts- und vorwärtsbezogene Zentren

CT will solche Salienzen von DRen und ihre dynamische Veränderung im Diskurs erfassen.

Grundannahmen:

- Ein Text besteht aus einer **Sequenz von Satzäußerungen** U_1, U_2, \dots, U_n .
- Für jede Äußerung U_i sind jeweils bestimmte **saliente DRen** definiert sind; die Salienz verändert sich im Laufe des Textes.
- Für die Salienz der DRen bei einer gegebenen Äußerung U_i sind zwei Faktoren wichtig:
 - a. Die **sprachliche Realisierung** der DRen **innerhalb** von U_i .
 - b. Die Art, wie diese DRen zu DRen des **Vorgängersatzes** U_{i-1} in Beziehung stehen.

Diese Bedingungen werden auf folgende Weise implementiert:

- Für jede Satzäußerung U_i gibt es eine Liste von Diskursreferenten, das **vorwärtsbezogene Zentrum (Forward-looking Center)**, genannt $CF(U_i, D)$. Jedes Element von $CF(U_i, D)$ muss in U_i selbst sprachlich realisiert sein (wobei es allerdings auch die Möglichkeit von Nullelementen gibt; Beispiel: A: *Kennst du Fritz?* B: *_ Kenn ich nicht.*)
- Die Liste der vorwärtsbezogenen Zentren ist **geordnet**. Die Rangordnung folgt der syntaktischen Kodierung, der sogenannten **Oblikheits-Hierarchie**:

Oblikheits-Hierarchie: Subjekt > direktes Objekt > indirektes Objekt > Adjunkte.

Diese Hierarchie wurde für das Englische vorgeschlagen, sie ist auch für das Deutsche relevant. Im Deutschen spielt aber auch eine Rolle, welche Konstituente satzinitial ist (im Vorfeld steht); diese steht ebenfalls hoch auf der Oblikheits-Hierarchie).

- Das höchstgeordnete Element des vorwärtsbezogenen Zentrum wird **präferiertes Zentrum**, $CP(U_i, D)$ genannt. (für **Center-preferred**). Es ist nach der Oblikheits-Hierarchie in der Regel als Subjekt des Satzes realisiert.
- Für nicht-initiale Satzäußerungen U_i eines Diskurses D gibt es ein **rückwärtsbezogenes Zentrum (Backward-looking Center)**, $CB(U_i, D)$. Dies ist ein Element, das in $CF(U_i, D)$ und in dem Vorgängersatzauftritt und in $CF(U_{i-1}, D)$ unter den Elementen, die in $CF(U_i, D)$ vorkommen, das höchstrangige ist (vgl. Poesio e.a., nach Brennan 1987).

Im folgenden Beispiel werden die naheliegenden CB und CF eines kleinen Beispieldiskurses aufgeführt. Das präferierte Zentrum ist dabei jeweils das erste Element der CF-Liste.

(24)		CB	CF
1. Egon ₁ mag Erich ₂ .	–		$\langle d_{Egon}, d_{Erich} \rangle$
2. Er ₁ besucht ihn ₂ oft.	d_{Egon}		$\langle d_{Egon}, d_{Erich} \rangle$
3. Er ₁ sieht sich gerne mit Erich ₂ Filme ₃ an.	d_{Egon}		$\langle d_{Egon}, d_{Filme}, d_{Erich} \rangle$
4. Erich ₂ mag Filme ₃ .	d_{Filme}		$\langle d_{Erich}, d_{Filme} \rangle$ CB-Wechsel

Damit haben wir ein Beschreibungsinventar für anaphorische Beziehungen gewonnen, mit dessen Hilfe man nun darangehen kann, die bevorzugte sprachliche Realisierung von DRen zu untersuchen.

2.3.3 Regeln für die sprachliche Realisierung von Diskursreferenten

Die folgenden Regeln, die vorgeschlagen wurden, sind als **Präferenzregeln** zu verstehen, d.h. sie können verletzt werden, führen dann aber zu weniger optimalen Strukturen.

- A. Wenn Elemente in CF überhaupt durch Pronomina realisiert sind, dann ist CB durch Pronomina realisiert (Rule 1 von Poesio e.a. 2004, nach Grosz, Joshi, Walker 1995). D.h., der DR, der durch den Vorgängersatz am meisten zugänglich gemacht wurde, wird bevorzugt durch ein Pronomen realisiert.

(25)	1. Egon ₁ mag Erich ₂ .	–	$\langle d_{Egon}, d_{Erich} \rangle$
	2. Er ₁ besucht ihn ₂ oft.	d_{Egon}	$\langle d_{Egon}, d_{Erich} \rangle$
	2'. Er ₁ besucht Erich ₂ oft.		
	2'' #Egon ₁ besucht ihn ₂ oft		

- B. Ein CB soll durch ein Pronomen realisiert werden (Gordon e.a., nach Poesio e.a. 2004).

(26)	1. Egon ₁ mag Erich ₂ .	–	$\langle d_{Egon}, d_{Erich} \rangle$
	2. Er ₁ besucht Erich ₂ oft.	d_{Egon}	$\langle d_{Egon}, d_{Erich} \rangle$
	2' #Egon ₁ besucht Erich ₂ oft		

- C. Wenn ein Element aus $CF(U_{i-1}, D)$ ¹ in U_i bereits durch ein Pronomen realisiert ist, dann ist auch in $CB(U_i, D)$ durch ein Pronomen realisiert, vgl. Walker e.a. 1998. Dies folgt bereits aus Regel 1 von Poesio e.a. und der letzten Regel von GJW 1993.

(27)	1. Egon mag Erich.	–	$\langle d_{Egon}, d_{Erich} \rangle$
	2. Er besucht ihn oft.	d_{Egon}	$\langle d_{Egon}, d_{Erich} \rangle$
	3. Er sieht sich gerne mit ihm Filme an.	d_{Egon}	$\langle d_{Egon}, d_{Filme}, d_{Erich} \rangle$
	3' #Er sieht sich gerne mit Erich Filme an.		

Diese Präferenzregeln haben den Status von empirischen Befunden, die man aus der Analyse der anaphorischen Beziehungen in einer Vielzahl von Texten gewonnen hat.

2.3.4 Präferenzregeln für Übergänge

Bei anaphorischen Beziehungen über Satzgrenzen hinweg kann man zwischen solchen unterscheiden, welche die Rede über DRen in ihrer etablierten Salienz einfach nur fortführen, und solche, in denen eine Veränderung in der Salienz zum Ausdruck kommt. Man unterscheidet zwischen verschiedenen **Übergängen (Transitionen)**:

- CONTINUE ist der unauffälligste Übergang: Das rückwärtsbezogene Zentrum bleibt gleich und ist das präferierte Zentrum.
- RETAIN: Das rückwärtsbezogene Zentrum ist nicht das präferierte Zentrum.
- SMOOTH SHIFT: Das rückwärtsbezogene Zentrum verändert sich.
- ROUGH SHIFT: Das rückwärtsbezogene Zentrum verändert sich und ist auch nicht das präferierte Zentrum.

	$CB(U_i) = CB(U_{i-1})$ oder $CB(U_i) = _$ (nicht def.)	$CB(U_i) \neq CB(U_{i-1})$
$CB(U_i) = CP(U_i)$	CONTINUE	SMOOTH SHIFT
$CB(U_i) \neq CP(U_i)$	RETAIN	ROUGH-SHIFT

¹ Druckfehler in Walker e.a. 1998: Dort steht $CF(U_{i+1}, D)$ statt $CF(U_{i-1}, D)$.

Wie bereits angedeutet, sind Fälle von CONTINUE die am meisten normalen. Es wird folgende Hierarchie angenommen:

- Präferenzordnung für Transitionen:
CONTINUE > RETAIN > SMOOTH-SHIFT > ROUGH-SHIFT

Wir diskutieren nun diese Übergänge mit konstruierten Beispielen.

- Bei CONTINUE wird das rückwärtsbezogene Zentrum nicht verändert: $CB(U_i) = CB(U_{i-1})$; bei diskursinitialen Sätzen $CB(U_i) = \text{nil}$, und es ist auch das präferierte Zentrum der neuen Aussage: $CB(U_i) = CP(U_i)$, d.h. es wird durch das Subjekt ausgedrückt.

- (28) Egon mag Erich. – $\langle d_{\text{Egon}}, d_{\text{Erich}} \rangle$
 Egon besucht Erich oft. $d_{\text{Egon}} \langle d_{\text{Egon}}, d_{\text{Erich}} \rangle$
 Egon sieht sich gerne mit Erich Filme an. $d_{\text{Egon}} \langle d_{\text{Egon}}, d_{\text{Filme}}, d_{\text{Erich}} \rangle$

- Bei RETAIN wird zwar das rückwärtsbezogene Zentrum nicht verändert: $CB(U_i) = CB(U_{i-1})$, aber es ist nicht das präferierte Zentrum der neuen Aussage: $CB(U_i) \neq CP(U_i)$.

- (29) Egon mag Erich. – $\langle d_{\text{Egon}}, d_{\text{Erich}} \rangle$
 Egon besucht Erich oft. $d_{\text{Egon}} \langle d_{\text{Egon}}, d_{\text{Erich}} \rangle$
 Erich sieht sich gern mit Egon Filme an. $d_{\text{Egon}} \langle d_{\text{Erich}}, d_{\text{Filme}}, d_{\text{Erich}} \rangle$

- Bei SMOOTH-SHIFT wird das rückwärtsbezogene Zentrum verändert: $CB(U_i) \neq CB(U_{i-1})$, aber das neue rückwärtsbezogene Zentrum ist das präferierte Zentrum: $CB(U_i) = CP(U_i)$.

- (30) Egon mag Erich. – $\langle d_{\text{Egon}}, d_{\text{Erich}} \rangle$
 Egon besucht Erich oft. $d_{\text{Egon}} \langle d_{\text{Egon}}, d_{\text{Erich}} \rangle$
 Erich sieht sich gern Filme an. $d_{\text{Erich}} \langle d_{\text{Erich}}, d_{\text{Filme}} \rangle$

- Bei ROUGH-SHIFT wird das rückwärtsbezogene Zentrum verändert: $CB(U_i) \neq CB(U_{i-1})$, und ist auch nicht das präferierte Zentrum der neuen Aussage: $CB(U_i) \neq CP(U_i)$.

- (31) Egon mag Erich. – $\langle d_{\text{Egon}}, d_{\text{Erich}} \rangle$
 Egon besucht Erich oft. $d_{\text{Egon}} \langle d_{\text{Egon}}, d_{\text{Erich}} \rangle$
 Elfriede mag Erich nicht. $d_{\text{Erich}} \langle d_{\text{Elfriede}}, d_{\text{Erich}} \rangle$

Man beachte, dass man die vier Transitionen einfach nach charakteristischen Mustern in der Auflistung von CB und CF, mit präferiertem Zentrum, identifizieren kann:

- | | | | |
|------------|------------|--------------|-------------|
| (32) X | X | X | X |
| X ⟨X, ...⟩ | X ⟨Y, ...⟩ | Y ⟨Y, ...⟩ | Y ⟨Z, ...⟩ |
| CONTINUE | RETAIN | SMOOTH SHIFT | ROUGH SHIFT |

2.3.5 Anwendungsbeispiel

Das folgende Beispiel zeigt, wie mithilfe der Übergangshierarchie CONTINUE > RETAIN > SMOOTH SHIFT > ROUGH SHIFT die Interpretation von Pronomina erfasst werden kann.

- (33) Egon half Erich bei der Gartenarbeit. Er jätete das Unkraut, während Erich die Beete umgrub. Er rastete gerade ein wenig, als es zu regnen anfing.

1. Egon₁ half Erich₂ bei der Gartenarbeit. – $\langle d_{\text{Egon}}, d_{\text{Erich}}, d_{\text{Arbeit}} \rangle$
 2. Er₁ jätete das Unkraut, während $d_{\text{Egon}} \langle d_{\text{Egon}}, d_{\text{Unkraut}}, d_{\text{Erich}}, d_{\text{Beete}} \rangle$ (CONTINUE)
 3. Er₁ rastete gerade ein wenig... $d_{\text{Egon}} \langle d_{\text{Egon}}, \dots \rangle$ CONTINUE

3' #Er₂ rastete gerade ein wenig... $d_{\text{Erich}} \langle d_{\text{Erich}}, \dots \rangle$ SM-SHIFT

Hier verwenden wir für Satz 2 die Regel, dass DRen in Nebensätzen in CF unterhalb von DRen in Hauptsätzen stehen.

In der Interpretation (3) nehmen wir CONTINUE an, in (3') SMOOTH-SHIFT. Der Übergang CONTINUE ist präferiert, damit ist auch die Interpretation (3) präferiert, d.h. *er* bezieht sich auf Egon und nicht auf Erich.

2.3.6 Centering-Analyse des Bechstein-Märchens

Versuchen wir einmal, einen tatsächlichen Text – den Anfang des Bechstein-Märchens – mit dieser Methode zu analysieren. Die angenommenen Regeln müssen hierbei von Fall zu Fall ergänzt werden – mit Regeln, die wir zunächst als Hypothesen annehmen. Der Einfachheit halber werden hier die Diskursreferenten nicht in der Form $d_{\text{Subskript}}$ angegeben; man sollte bei diesem Format aber nicht vergessen, dass es sich um Diskursreferenten handelt.

- (34)
- | | | | |
|--|-------------------|------------------------------------|------------------------|
| 1. Hänschen und Gretchen waren noch kleine Kinder, | – | ⟨H+G⟩ | |
| 2. als sie einmal miteinander hinaus in den Wald gingen, | H+G | ⟨H+G, Wald⟩ | (CONTINUE) |
| 3. um Ø rote Beeren zu suchen. | H+G | ⟨H+G, Beeren⟩ | CONTINUE |
| 4. Jedes hatte ein Töpfchen. | H+G | ⟨H+G, Töpfchen⟩ | CONTINUE |
| 5. Ehe sie den Wald erreichten, | H+G | ⟨H+G, Wald⟩ | CONTINUE |
| 6. kamen sie an einen Teich, | H+G | ⟨H+G, Teich⟩ | CONTINUE |
| 7. darinnen gar schöne Fischen herumschwammen, die aussahen wie das blanke Silber. | Teich
(Teich | ⟨Fische, Teich⟩
⟨Teich, Fische⟩ | ROUGH SH
SMOOTH SH) |
| 8. Davon fingen sich die Kinder einige | Fische
(Fische | ⟨H+G, Fische⟩
⟨Fische, H+G⟩ | ROUGH SH
SMOOTH SH) |
| 9. und Ø taten sie in ihre Töpfchen; | H+G | ⟨H+G, Fische, Töpfch.⟩ | SMOOTH SH |
| 10. dann pflückten sie im Wald noch gar viele rote Beeren | H+G | ⟨H+G, Beeren, Wald⟩ | CONTINUE |
| 11. und Ø taten sie hinein zu den Fischen | H+G | ⟨H+G, Beeren, Fische, (Töpfch.)⟩ | CONTINUE |
| 12. bis das Töpfchen ganz voll war. | Töpfch. | ⟨Töpfch.⟩ | SMOOTH SH |

Einige Erläuterungen:

- Hier kommt zwar die NP *kleine Kinder* vor, diese steht aber für ein Prädikat, und Prädikate führen keine DRen ein. Der Satz hat dieselbe Bedeutung wie *Hänschen und Gretchen waren noch klein*; Adjektive führen ebenfalls keine DRen ein.
- Die Nebensätze werden hier für den Diskurs wie Hauptsätze behandelt.
- In Infinitivkonstruktionen wird das Subjekt, obwohl nicht explizit ausgedrückt, mitverstanden; es ist ja Argument des Verbs, und dieses Argument muss irgendwie besetzt sein. Es gibt hierzu verschiedene theoretische Auffassungen in der Syntax, auf die wir nicht einzugehen brauchen.

4. Die quantifizierte NP *jedes* steht für *jedes von den Kindern* und wird hier so analysiert, dass sie einfach für H+G steht. Wir werden sehen, dass die Diskursrepräsentationstheorie hierfür eine spezifischere Analyse anbietet.

7. *Fische* ist hier Subjekt des Satzes und damit nach unseren Regeln präferiertes Zentrum; damit haben wir als Übergang einen ROUGH SHIFT. Allerdings könnte man auch argumentieren, dass *darinnen* am Anfang des Teilsatzes steht und daher präferiertes Zentrum sein sollte, womit wir als Übergang CONTINUE haben – wir sprechen weiter über den Teich. Dies ist wohl die plausiblere Analyse; wir haben an dieser Stelle nicht den Eindruck eines abrupten Übergangs.

8. Wie zuvor kann man als Alternative die Voranstellung von *davon* erst nehmen; dann ist der DR für *Fische* das präferierte Zentrum, und wir haben SMOOTH SHIFT als Übergang.

11. Das Töpfchen steckt in der Präposition *hinein*. Wird das nicht angenommen, dann haben wir in Satz 12 ROUGH SHIFT vorliegen, da kein rückwärtsgewandtes Zentrum identifizierbar ist.

Wir sehen, dass die überwältigende Mehrheit der Übergänge vom Typ CONTINUE ist. Dies ist durchaus typisch für Texte und eine Folge der inneren Kohärenz von Texten: Sie sprechen typischerweise über bestimmte Dinge (hier vor allem: H+G), greifen diese in vielen aufeinanderfolgenden Sätzen immer wieder auf und tun dies in der Form des Subjekts oder einer satzinitialen Phrase.

2.4 Centering-Theorie und Diskursstruktur

2.4.1 Das Phänomen

Das oben vermittelte Bild der Zugänglichkeit von DR ist recht vereinfacht. Insbesondere spielt die **Diskursstruktur** eine wesentliche Rolle. Ein klassisches Beispiel ist der folgende aufgabenorientierte Dialog (hier leicht modifiziert):

- (35) A: One bolt_1 is stuck. I'm trying to use both the pliers_2, and the wrench_3 to get it_1 unstuck, but I haven't had much luck.
B: Don't use the pliers_2. Show me what you are doing.
A: I'm pointing at the bolt_1.
B: Show me the 1/2" combination wrench_4 please.
A: OK, here it_4 is.
B: Good, now show me the 1/2" box wrench_5.
A: I already got it_1 loosened.

Bemerge: *it* im letzten Satz bezieht sich klar auf *bolt*, nicht auf *1/2" box wrench*. Sprecher A springt gewissermaßen zurück zum Hauptthema, dem steckengebliebenen Bolzen.

2.4.2 Wahlmöglichkeit: Pronomen oder Demonstrativpronomen vs. definite NP

Häufig werden DR am Anfang von Textabschnitten mit definiten NPn aufgegriffen, innerhalb eines Textabschnitts mit Pronomina. Ausnahmen sind hier mit (!) markiert. Ein Beispiel aus Walker (1998), eine Nacherzählung des Films "Pear Story".

- (36) And you think 'Wow, this little boy's probably going to come and see the pears, and he's going to take a pear or two, and then go on his way.
um but the little boy comes, and uh he doesn't want just a pear, he wants a whole basket. So he (!) puts the bicycle down, and he ... you wonder how he's going to take it with this.

Walker findet als eine weitere strukturierende Technik, dass am Anfang eines Abschnitts eine bekannte Proposition wiederholt wird:

- (37) and his bicycle hits a rock. Because he's looking at the girl. Falls over, uh there's no conversation in this movie. There's sounds, you know, like the birds and stuff, but there .. the human beings don't say anything. He falls over, and then these three other little kids about the same age come walking by.

Wir wollen die Hypothese, dass am Anfang eines Textabschnitts komplexere Ausdrücke für den Bezug auf DRen verwendet werden, anhand unseres Beispieltexes überprüfen.

- (38) Hänschen und Gretchen waren noch kleine Kinder, als sie einmal miteinander hinaus in den Wald gingen, um rote Beeren zu suchen. Jedes hatte ein Töpfchen. Ehe sie den Wald erreichten, kamen sie an einen Teich, darinnen gar schöne Fischchen herumschwammen, die aussahen wie das blanke Silber. Davon fingen sich die Kinder (!) einige, und taten sie in ihre Töpfchen; dann pflückten sie im Wald noch gar viele rote Beeren und taten sie hinein zu den Fischen, bis das Töpfchen ganz voll war. Dann fanden sie zwei schöne Messerchen, und die legten sie oben darauf.

Aber, als sie (!) eine kleine Strecke durch den Wald gegangen waren, sahen sie einen großen Bären entgegen kommen; da fürchteten sie sich sehr, und versteckten sich, und ließen in der Eile ihre Töpfchen zurück, die der Bär, als er herbei kam, mitsamt den Fischen und Beeren auffraß. Und auch die Messerchen verschluckte er. Dann tappte er wieder fort.

Die Kinder, als sie sich wieder hervorwagten aus ihrem Versteck, und sahen daß ihre Fische und Beeren und Töpfe und Messer gefressen waren, fingen sie sehr an zu weinen, und gingen nach Hause, und sagten es ihrem Vater.

Der machte sich schnell auf, nahm ein langes Messer mit, ging hinaus in den Wald, und schnitt dem Bären den Leib auf, und tat alles wieder heraus: die Beeren, die Fischchen, die Töpfchen und Messerchen und gab es seinem Hänschen und Gretchen wieder.

Da waren die Kinder voll Fröhlichkeit, und trugen ihre Töpfchen heim, und aßen die roten Beeren, und aßen ihre Fischchen, und spielten mit den schönen Messerchen.

Der erste Abschnitt entspricht der Hypothese insofern, als der DR H+G mit der komplexen NP *Hänschen und Gretchen* eingeführt wird. Er bezieht sich allerdings auf diesen DR auch innerhalb des Textes mit einer komplexen NP, *die Kinder*.

Der zweite Abschnitt ist ein klares Gegenbeispiel: Es handelt sich um einen neuen Paragraphen (wie deutlich durch die Diskurspartikel *aber* markiert), der DR wird aber durch ein Pronomen *sie* ausgedrückt.

Der dritte Abschnitt verhält sich wie vorausgesagt: Am Anfang des Abschnitts wird der DR durch *die Kinder* realisiert.

Der vierte geht ebenfalls mit unserer Hypothese konform: Wir finden nicht das Pronomen *er*, sondern das komplexere Demonstrativpronomen *der*, obwohl das Antezedens unmittelbar davor erwähnt wurde.

Auch der letzte Abschnitt bestätigt die Hypothese: Wir finden die volle NP *die Kinder*, obwohl auch hier *Hänschen und Gretchen* unmittelbar davor erwähnt wurden.

Wenn man alle Vorkommen von einfachen Pronomina und Nullformen berücksichtigt, ergibt sich folgendes Bild, wenn wir die Realisation der DRen für die Kinder und den Vater betrachten:

(39)

	Initial	Nicht-Initial
einfach (Pronomen, Null)	1	23
komplex (definite NP, Demonstrativ)	4	2

Wäre die Realisierung der Diskursreferenten von der Position unabhängig, würde man erwarten, dass die initialen DRen jeweils 2,5 mal komplex vs. nicht-komplex auftreten, und die nicht-initialen jeweils 12,5 mal komplex vs. nicht-komplex. Das kann man, wie z.B. ein Chi-Quadrat-Test zeigt, mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit ausschließen.

2.5 Aufgaben

- Analysieren Sie den folgenden Text mithilfe der Centering-Theorie, d.h. geben Sie für jeden der Sätze jeweils ein rückwärtsgerichtetes Zentrum und eine Liste von vorwärtsbezogenen Zentren an, wobei das präferierte Zentrum jeweils am Anfang der Liste steht, und spezifizieren Sie den Übergangstyp.
 - Ich habe einen kleinen Bruder.*
 - Er hat einen neuen Freund.*
 - Dieser heißt Anton und hat einen Hund.*
 - Mein Bruder spielt gern mit dem Hund.*
 - Er führt ihn oft spazieren.*
 - Meine kleine Schwester hat aber Angst vor ihm.*
 - Sie flüchtet sich vor ihm immer in ihr Zimmer.*
 - Der Hund verfolgt sie bis zur Tür.*
 - Dort sitzt er dann und bellt.*
- Analysieren Sie den restlichen Text des Bechstein-Märchens mit der Centering-Theorie.
- Analysieren Sie den Beginn des Märchens *Aschenputtel* mithilfe der Centering-Theorie. Die Teile mit direkter Rede brauchen Sie dabei nicht zu analysieren.
 - Einem reichen Manne, dem wurde seine Frau krank,*
 - und als sie fühlte, daß ihr Ende herankam, rief sie ihr einziges Töchterlein zu sich ans Bett und sprach 'liebes Kind, bleibe fromm und gut, so wird dir der liebe Gott immer beistehen, und ich will vom Himmel auf dich herabblicken, und will um dich sein.'*
 - Darauf tat sie die Augen zu und verschied.*
 - Das Mädchen ging jeden Tag hinaus zu dem Grabe der Mutter und weinte, und blieb fromm und gut.*
 - Als der Winter kam, deckte der Schnee ein weißes Tüchlein auf das Grab,*
 - und als die Sonne im Frühjahr es wieder herabgezogen hatte, nahm sich der Mann eine andere Frau.*
 - Die Frau hatte zwei Töchter mit ins Haus gebracht, die schön und weiß von Angesicht waren, aber garstig und schwarz von Herzen.*
 - Da ging eine schlimme Zeit für das arme Stiefkind an.*
 - 'Soll die dumme Gans bei uns in der Stube sitzen', sprachen sie, 'wer Brot essen will, muß es verdienen: hinaus mit der Küchenmagd.'*
 - Sie nahmen ihm seine schönen Kleider weg,*

- zogen ihm einen grauen alten Kittel an,*
- und gaben ihm hölzerne Schuhe.*
- 'Seht einmal die stolze Prinzessin, wie sie geputzt ist', riefen sie, lachten und führten es in die Küche.*
- Da mußte es von Morgen bis Abend schwere Arbeit tun,*
- früh vor Tag aufstehn,*
- Wasser tragen,*
- Feuer anmachen, kochen und waschen.*
- Obendrein taten ihm die Schwestern alles ersinnliche Herzeleid an,*
- verspotteten es*
- und schütteten ihm die Erbsen und Linsen in die Asche,*
- so daß es sitzen und sie wieder auslesen mußte.*

- Finden Sie im Internet ein Beispiel für den kontrastiven anaphorischen Gebrauch von *dieser* und *jener*. Sie können hierfür ein Corpus des Instituts für Deutsche Sprache, Mannheim, benutzen, oder eines der Corpora am Institut (Antrag bei <http://www.linguistik.hu-berlin.de/korpuslinguistik/>).
- Das Deutsche des 19. Jahrhunderts zeige eine häufige Verwendung von anaphorischen Formen wie *derselbe*, wie z.B. in dem folgenden Beispiel aus dem Meyer'schen Konversationslexikon von 1890. Identifizieren Sie drei Vorkommnisse dieser (heute ungebrauchlichen) Verwendung von *derselbe* und seinen Entsprechungen in anderen Genera, Numeri und Kasus und diskutieren Sie die These, dass es sich dabei um ein obviatives Pronomen handelt. Sie können nach eigener Wahl Texte aus dem 19. Jahrhundert wählen; der große Meyer von 1890 eignet sich besonders, weil es unter <http://susi.e-technik.uni-ulm.de:8080/Meyers2/index/index.html> verfügbar ist

*Die im J. 1823 unter Leitung und Garantie des Staats mit dem Namen **Niederländische Handels-Maatschappij** gegründete niederländische Handelsgesellschaft hatte vorzugsweise die Aufgabe, sich auf den Handel und die Frachtschiffahrt zu beschränken und niemals in die innere Verwaltung der überseeischen Besitzungen zu mischen; bis in die neueste Zeit ist **derselben** jedoch ein (wenngleich abgeschwächtes) Monopol insofern eingeräumt, als sie ausschließlich die auf den Krondomänen in den Kolonien gewonnenen Produkte in Holland gegen eine bestimmte Provision für Rechnung der Regierung verkauft.*

- Lesen Sie den folgenden Artikel zur Centering-Theorie: Walker, Marilyn A., Aravind K. Joshi & Ellen F. Prince (1998), "Centering in naturally occurring discourse: An overview", in Marilyn A. Walker, Aravind K. Joshi & Ellen F. Prince, *Centering theory in discourse*, Oxford, Clarendon Press, 1-28. (Verfügbar auf der Moodle-Seite).

Auf der Moodle-Seite werden weiterer Artikel zur Verfügung gestellt:

- L. Karttunen (1969/1976), Discourse referents
- M. Ariel (2001), Accessibility theory: An overview
- M. Poesio e.a. (2004), Centering: A parametric theory and its instantiations